

B1a

Berg – Meckenbeuren – Hopfenmuseum/Tettng

3.50 Std.

15 km

Von Berg aus in das südlichste Hopfenanbaugebiet Deutschlands um Tettng und ins Tettng Hopfenmuseum. Das Hopfenmuseum ist Kooperationspartner des Schwabenkinder-Projekts (bis Berg siehe B1).

Ausgangspunkt: Berg, Dorfplatz, 455 m.

Endpunkt: Hopfenmuseum, 560 m, bzw. Tettng, 460 m.

Höhenunterschied: Ca. 190 m Aufstieg und 80 m Abstieg (Tettng: 100 m/90 m).

Anforderungen: Leichte Wanderung durch Obst- und Weideland, Wälder und Hopfengärten.

Einkehr: Meckenbeuren (Gasthöfe, Restaurants, Cafés), Hopfenmuseum: Museumsgaststätte, Tettng (Gasthöfe, Restaurants, Bistros, Cafés).

Unterkunft: Meckenbeuren: Hotels, Gasthöfe, Fremdenzimmer; siehe Information. – Tettng: Hotels, Gasthöfe,

Privatzimmer; siehe Information.

Verkehrsanbindung: Berg: Bus nach Friedrichshafen. – Meckenbeuren: Bahn und Bus. – Tettng: Bus. – Hopfenmuseum: Bus ab Siggenweiler.

Information: Meckenbeuren: Tourismus-Servicestelle, Reisebüro im Bahnhof, Bahnhof 1, D-88074 Meckenbeuren, Tel. +49 (0) 7542/93 62 44, Fax 93 62 45, meckenbeuren@reisebuero-im-bahnhof.de, www.meckenbeuren.de. – Tettng: Tourist-InfoBüro TIB, Montfortstr. 41, D-88069 Tettng, Tel. +49 (0) 7542/510-500, tourist-info@tettng.de, www.tettng.de.

1. Abschnitt: Berg – Meckenbeuren

2.15 Std., 9 km, 40 Hm Aufstieg, 80 Hm Abstieg

Vom **Dorfplatz** in Berg gehen wir bei »Kuh und Kälbchen« wenige Meter in die Sackgasse hinein und biegen bei der Jakobsweg-Steile nach rechts ab. Nach 200 m treffen wir auf den vom Herweg von Friedrichshafen bekannten Abzweig zum ehemaligen Bentelehof. Bei den Wegweisern folgen wir nun nach links durch die Obstanlagen dem Feldweg, der dann in einen schmalen Fußweg übergeht.

In **Bunkhofen** über die Straße und weiter der Beschilderung nach führt der Weg durch die Siedlung über die Rotach. Das sanfte Bächlein kann bei starken Regenfällen

146

schnell zum reißenden Bach werden, wie 1978, als selbst die Brücke überflutet wurde.

In Bunkhofen erinnern Relikte alter Bauernhäuser an die Zeiten, als der Ort noch ein kleiner Weiler mit etwas mehr als 100 Einwohnern war. Die Bunkhofener Schwabenkinder in der Zeit zwischen 1857 und 1904 stammten überwiegend aus dem Vorarlberger Oberland, gefolgt von Nord- und Südtirolern und einzelnen Schweizern.



B1a • Berg – Meckenbeuren – Hopfenmuseum/Tett nang

Kurz vor dem Ortsende kreuzen wir die von Friedrichshafen herführende Variante des Rotachwegs. Vorbei an der alten Fachwerkscheuer geradeaus auf dem Rad- und Wanderweg in Richtung Ailingen, kommen wir in **Wiggenhausen** zur Bodenseestraße, der wir knapp 200 m nach rechts folgen, um sie dann gleich wieder nach links in den Tronschweiler Weg zu verlassen.

i In der Zeit von 1851 bis 1902 taten über 70 Kinder hier in dem ehemals kleinen Weiler **Wiggenhausen** Dienst, wobei die Heimortorte dabei alle Herkunftsgebiete der Schwabenkinder umfassten.

Am 2. Mai 1875 trat Antonio **Hossmann** aus Braggio in Wiggenhausen seinen Dienst an. Drei Wochen später folgte Giuseppe Hossmann in den etwa einen Kilometer entfernten Weiler Hagendorn nach, wo diesem vermutlich vom Bruder oder Cousin Antonio ein Platz besorgt worden war. Das seit 1961 mit einer Seilbahn oder aber nur zu Fuß über einen Saumpfad erreichbare Bergdorf Braggio gehört zwar noch zu Graubünden, liegt aber weitab im Calancatal – etwa 50 km nordöstlich von Ascona am Lago Maggiore.

Um 1760 tauchte der erste Hossmann in der Schweiz auf. 1835 erwarb ein Nachkomme dieses Hossmanns in dem abgeschiedenen Dörfchen für 2800 Franken das Bürgerrecht. Ob Antonio und Giuseppe ihre Reisen tatsächlich in Braggio begonnen haben, lässt sich nicht eindeutig feststellen. In dieser von der Außenwelt abgeschnittenen Gemeinde mit ein paar steinigen Wiesen auf Dauer ohne eigenen Grund und Verdienstmöglichkeit zu überleben und eine Familie zu ernähren, war kaum möglich. Als sicher aber gilt, dass sich bis zum Anfang des 19. Jh. Mitglieder der kinderreichen Hossmann-Sippe –zumindest zeitweise – in Braggio aufhielten. Ein weiteres Indiz könnte der verhältnismäßig späte Dienstantritt sein, da sie auf dem Weg nach Schwaben den 2066 m hohen San-Bernardino-Pass überqueren mussten. Wie viele andere Bewohner des bitterarmen Calancatals suchten sich auch die Hossmanns anderswo bessere Bedingungen und wanderten ab. Damit verliert sich auch eine durchgehende Spur der Familie, deren Namensträger heute über die Schweiz verstreut sind. Einer der Braggioer »Hossmänner« lebt heute aber wieder zeitweilig im Heimatort seiner Vorfahren und vermietet dort auch eine kleine Ferienwohnung (www.braggio-ferien.ch).

Auch die Heimatgemeinde des 13-jährigen Andreas Gruber lag im Calancatal. Auffällig auch bei ihm ist der späte Dienstantritt erst Ende April 1907 in der Nähe von Kißlegg.

Etwa 220 km von Wiggenhausen entfernt liegt der Schweizer Ort Braggio.



Messegelände und Flugplatz Friedrichshafen mit Zeppelin-Hangar (rechts): Hier hüteten früher Schwabenkinder das Vieh.

Um eine alte Hofanlage herum, geht es auf dem Asphaltsträßchen weiter durch Obstanlagen auf das **Friedrichshafener Messeareal** zu, wo u.a. auch alljährlich die weltweit größte Outdoormesse stattfindet. Wo sich heute Halle an Halle reiht und alljährlich neue Hightech-Materialien und Entwicklungen für einen komfortableren Aufenthalt in der freien Natur vorgestellt werden, hüteten noch vor gut 100 Jahren Kinder bei Sonnenschein und Regen meist barfuß das Vieh.

Bei einem Baum mit Bank folgen wir der Markierung und dem Sträßchen weiter nach links bis zur Kurve und dann einem landwirtschaftlichen Weg durch riesige Obstanlagen. Kleine Bäche, von Efeu umschlungene Bäume und moosbewachsene Holzstrünke vermitteln den Eindruck einer urwald-ähnlichen Landschaft. Kurz vor der zwischen den Bäumen auftauchenden Messehalle B5 folgen wir nun nicht mehr geradeaus dem Wegweiser nach Tett nang, sondern bleiben auf dem Forstweg nach links in Richtung Hirschblatt.



Unweit der Wanderroute ist auch der Start- und Landeplatz des Zeppelin NT.



Links: Bucheckern, deren Kerne auch zur Ölgewinnung oder als Kaffee-Ersatz dienten. Rechts: Bucheckern spielten in Notzeiten bei der Ernährung eine Rolle: Flüchtlinge beim Bucheckernsammeln nach dem Zweiten Weltkrieg.

i Von alters her hatten die Wälder auch eine Bedeutung in der Schweinemast, vornehmlich Eichen- und Buchenwälder, wo sich die Tiere an **Eicheln** und **Eckern** satt fraßen (siehe auch Glossar »Bucheckern«). So kam es 1845 zu einem längeren Streit mit den Hirschlatern, als der Grundherr die Schweine nicht mehr wie bisher umsonst in den Wald lassen, sondern dafür nun Geld sehen wollte.

Der nächste Wegweiser zeigt nach links. Wir halten uns jedoch auf den unbeschilderten Weg nach rechts und stoßen auf die Zubringerstraße zum Messegelände. Der auf manchen Karten noch eingezeichnete Wegabschnitt existiert nicht mehr. Eine Schotterstraße für Baufahrzeuge leitet nach links ansteigend und über den Zubringer auf einen Waldweg. Auf diesem weiter und dann auf die Schranke zuhaltend, gelangen wir auf die Straße nach **Großbuch**, der wir bis kurz vor das Ortschild nach rechts folgen. Weiter geht es gleich unbeschildert nach links, an dem einzeln stehenden Haus vorbei und auf dem Weg ein Stück am Waldrand entlang. Das nun folgende Waldgebiet ist Wildruhezone. Nach der Schranke an der Straße beginnt wieder die Beschilderung. Wir halten uns bis zum Ortsschild **Gerbertshaus** nach rechts und verlassen die Straße gleich wieder nach links. Eine Bank lädt zur Rast ein. Da wir uns in der Einflugsschneise des Flughafens befinden, kann hin und wieder eine Maschine die Stille durchbrechen.

Von hier aus folgen wir nun nicht dem Pfad in den Wald, sondern bleiben geradeaus am Waldrand entlang, vorbei an einem kleinen, alten Bauernhaus, und überqueren den schmalen **Tegelbach**. Am Rand der Siedlung

befindet sich ein Kinderspielplatz mit Bänken und einem Tisch. Bald kommen wir zu einem Sträßchen am Ortsende von Gerbertshaus, dem wir nach links für 0,5 km am Waldrand entlang folgen, ehe wir die nach Ailingen und Kehlen führende Kreisstraße hinüber zum ausgeschilderten Wanderweg überqueren. Bei der Verzweigung bleiben wir auf dem kleinen Fußweg über den Steg, hinter dem uns im Frühjahr ein regelrechter Bärlauch-Tepich erwartet.



i **Bärlauch:** Die altbekannte Gemüse- und Gewürzpflanze ist verwandt mit dem Knoblauch, entfaltet aber eine deutlich geringere Geruchs- und Geschmacksintensität, wodurch sie besonders in den letzten Jahren in der modernen Küche eine Renaissance erfuhr. Die Hütekinder waren angehalten, die Bärlauchbestände zu meiden. Zwar ist die Pflanze auch für Kühe problemlos verdaubar, jedoch wird die Milch ungenießbar. Die Blätter des Bärlauchs werden oft mit denen der hochgiftigen Maiglöckchen, Herbstzeitlosen oder des Gefleckten Aronstabs verwechselt. Eine Vergiftung kann tödlich enden.

Auf dem Asphaltsträßchen halten wir uns nach rechts und kommen in wenigen Minuten mit Blick auf den Kirchturm von St. Gallus in Tettang nach **Sammetshofen**. Auch hier erzählt noch ein altes Hofgebäude aus der Zeit der Schwabenkinder. Wir durchwandern das verträumte Örtchen, biegen nach rechts ab in die Allmandstraße und vor dem Ortsende gleich wieder nach links. Weiter geht es durch Wiesen, Äcker und Obstanlagen zur Schussen, die wir auf der Fußgängerbrücke überqueren. Von dort aus halten wir geradeaus über die Wiese auf das kleine Wäldchen zu und kommen hinter diesem zur Bahnlinie und über die Gleise zu den ersten Häusern von **Buch**.

Ab ca. 1921 der Stolz mancher Bauernfamilie: ein Ackerschlepper der Marke Lanz Bulldog.

